



Blick in die Ausstellung »Öffentlich machen!«
im Erdgeschoss des Studienzentrums

Öffentlich machen!

Das ABC der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

»Öffentlich machen!« – Unsere Jahresausstellung benennt die Aufgabe, der wir uns in allen Bereichen unserer Bibliothek täglich stellen – und die für diese Bibliothek auch in der Vergangenheit leitend gewesen ist.

Zu Beginn, im 16. Jahrhundert, war die Bibliothek eine private und repräsentative Büchersammlung der Herzöge von Sachsen-Weimar. Aufgestellt im Residenzschloss konnte sie nur von wenigen privilegierten Menschen genutzt werden. Das änderte sich, als Herzogin Anna Amalia 1760 den Umzug der rund 30.000 Bücher in das sogenannte Grüne Schloss veranlasste, den Vorgängerbau des heutigen Historischen Bibliotheksgebäudes. Mit der Auf-

stellung der Bücher im Rokokosaal gewann die herzogliche Bibliothek größere Eigenständigkeit und wurde erstmals öffentlich zugänglich. Um 1800 waren rund 10 % der damaligen Weimarer Bevölkerung (bei ca. 6500 Einwohnern) Nutzer der Bibliothek. Das sei, so Franziska Schulz in ihrer Untersuchung der Weimarer Ausleihbücher, ein »überdurchschnittlich hoher Prozentsatz« gewesen.

Tatsächlich erreichte die Bibliothek damals viele Bevölkerungs- und Berufsgruppen: Von der Adligen und Schauspielerin über den Handwerker und Gärtner bis hin zu Schülern. Eine Einschränkung des Zugangs gab es nicht. In einer Aktennotiz aus dem Jahr 1810 heißt es über die geltende Benutzungsordnung: »Den Gesetzen über die Benutzung der hiesigen Großherzoglichen Bibliothek vom 21. März 1810, liegt unverkennbar die Absicht zu Grunde, eine so reiche und immer reicher werdende Sammlung recht gemeinnützig zu machen.« Damit war die Großherzogliche Bibliothek Weimars zu ihrer Zeit sehr fortschrittlich.



Vgl. auch »Öffentlich machen!«
von Reinhard Laube im
Magazin Klassisch Modern

Mit der wachsenden Zahl an Büchern und Kunstsammlungen erfuhr das Bibliotheksgebäude vom 19. bis zum 21. Jahrhundert mehrere Um- und Anbauten. Neue Eingänge und Räume für die Leser kamen hinzu – bis schließlich im Jahr 2005 der Campus der Archiv- und Forschungsbibliothek eröffnet werden konnte, der das Historische Bibliotheksgebäude mit dem Studienzentrum und dem Tiefmagazin umfasst.

Dabei ist und bleibt es eine Herausforderung, für die unterschiedlichen Nutzergruppen als Ort attraktiv zu bleiben, gerade weil sich die Interessen und Bedürfnisse immer wieder verändern. Seit 2022 verknüpft ein neuer Rundgang das Historische Gebäude mit dem Studienzentrum. Er führt die Gäste durch unterschiedliche Sammlungsräume vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Erstmals ist dabei auch der Herzogsteg Carl Augusts, der den Rokokosaal mit dem Bücherturm verbindet, öffentlich zugänglich. Gleichzeitig konnte die Barrierefreiheit im Historischen Gebäude ausgebaut werden.

Mit der strategischen Neuausrichtung der Bibliothek im Jahr 2018, der Agenda 2020, waren die Weichen gestellt, auch die öffentlichen Flächen des Studienzentrums neu zu gestalten. Die Umbaumaßnahmen begannen 2024 und fanden 2026 ihren Abschluss. Mit modernen Gruppenarbeitsplätzen und Präsentationsflächen, einer Leselounge und einer Digitalen Werkstatt ist das Studienzentrum umso mehr zu einem Ort geworden, der zum Lesen, Lernen, Begegnen und Verweilen einladen möchte.

Heute kommen unsere Nutzerinnen und Nutzer überwiegend von den umliegenden Universitäten in Weimar, Erfurt und Jena, den Schulen und aus der Weimarer Bevölkerung. Zudem besuchen uns Touristen, die sich über einen Blick in den Rokokosaal ebenso freuen wie über unser Zeitungsangebot im Bücherkubus. Allein im letzten Jahr konnten wir 75.000 Besucher im Studienzentrum begrüßen; 96.000 waren es im Historischen Gebäude.

In den letzten dreißig Jahren haben sich im digitalen Raum neue Öffentlichkeiten etabliert. Auf diese Entwicklung haben wir reagiert und reagieren wir durch die kontinuierliche Erweiterung und Stärkung unserer digitalen Angebote: Der Zettelkatalog wurde 1996 in den OPAC überführt, dem 2022 das Discovery-System folgte; gedruckte Bücher werden schon lange durch E-Books ergänzt und durch lizenzierte Datenbanken erweitert; und viele unserer historischen Objekte sind mittlerweile über die Digitalen Sammlungen online zugänglich.

Aktuell stehen über unsere Digitalen Sammlungen mehr als 4,24 Millionen gemeinfreie Aufnahmen zur Verfügung. Sie sind nach Themen geordnet und dadurch leichter zu

finden. Unsere Sammlungsräume, wie der Rokokosaal und der Bücherturm, sind virtuell zugänglich und als Orte historischer Öffentlichkeiten erfahrbar.

Die Digitalisierung bringt neue Herausforderungen mit sich: Sie wirft Fragen auf nach Verlässlichkeit und Verantwortung für die Informationen und Produkte, die wir online zur Verfügung stellen. Mit Blick auf das Thema Künstliche Intelligenz wird es unsere Aufgabe sein, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und weitere Nutzungsszenarien zu prüfen – immer mit dem Ziel, den Zugang zu unseren Sammlungen so einfach wie möglich zu gestalten.

Daneben bleibt es zentrale Aufgabe der Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Archivbibliothek, unsere Buchbestände zu schützen und zu erhalten – und dadurch auch zukünftig ihren Zugang zu sichern oder ihn überhaupt erst wieder zu ermöglichen. »Originale erhalten« ist deshalb auch eine von drei Projektlinien der strategischen Neuausrichtung der Bibliothek von 2023 unter der Überschrift »Future Memory«.

Der Brand im Jahr 2004 erforderte ein Neudenken im Umgang mit originalen Beständen, insbesondere den schwer geschädigten Aschebüchern. Diese oft nur als Fragment erhaltenen Bücher wurden und werden in einem dafür neu entwickelten Verfahren restauriert. Mittlerweile sind es über 7.100 Bücher, die dadurch für unsere Leserinnen und Leser wieder zugänglich sind.



Das »R« lädt zu einem Besuch der »Romanbibliothek« ein.

Von A bis Z

Ein Faltplan mit dem Grundriss des Studienzentrums, hilft bei der Suche nach den Buchstaben und enthält zudem Vorschläge für verschiedene Streifzüge durch die Ausstellung:

»B«, »C«, »F«, »N« und »X« gehören zum Streifzug »Mitmachen erwünscht« – lassen Sie sich überraschen, was Sie hier erwartet. Wählen Sie »Bibliothek digital«, wenn Sie mehr über die Bibliothek im digitalen Raum wissen wollen, und falls Sie nicht viel Zeit haben, aber einen kurzen Überblick möchten, dann empfehlen wir Ihnen den Streifzug »Für Eilige«.



»X« für »X (ehemals Twitter)« bietet Einblick in die Social-Media-Aktivitäten der Bibliothek



Das »B« wie »Besucherbuch« und »Benutzungsordnung« empfängt die Gäste des Rokokosaals und macht auf die Ausstellung im Studienzentrum aufmerksam.

Dasselbe gilt für die wertvollen und durch den Brand ver-
sehrten Musikalien, die dank des Einsatzes von Nanocellu-
lose wieder benutzbar werden. Durch das neue Bildge-
bungsverfahren, die Multispektraldigitalisierung, lassen
sich darüber hinaus sogar im Ascherand verborgene Noten
und Texte wieder sichtbar machen.

Wir stellen nicht nur Öffentlichkeit her, sondern wir
bieten auch die Möglichkeit, historische Öffentlichkeiten
zu erforschen: Mittelalterliche Buchhandschriften, Flug-
blätter aus der Reformationszeit, Almanache und Kalen-
der, die um 1800 erschienen sind, Enzyklopädien aus dem
19. Jahrhundert oder die erhaltenen Untergrundzeitschri-
ften aus der ehemaligen DDR – sie alle schufen in bestimm-
ten Zeiten für bestimmte Gruppen wichtige Kommunikati-
onsräume. Über unser Discovery-System, das wir im Zuge
von »Future Memory« weiterentwickelt haben, erhält man
heute Zugang zu diesen Büchern und Objekten. Dank einer
umfangreichen Erschließung finden sich hier, versehen
mit vielen zusätzlichen Informationen, insbesondere zu
Provenienzen und Sammlungszusammenhängen.

»Öffentlich machen!« ist unser Anliegen. Und mit dieser
Ausstellung wollten wir genau dieses Anliegen einmal –
wortwörtlich – öffentlich machen.

Wir tun dies, indem wir uns auf die Begriffe, die unsere
Arbeit prägen, konzentrieren und dazu die Struktur eines
Lexikons aufgreifen. Wir lassen unsere Besucherinnen und
Besucher gewissermaßen von A bis Z durch eine Enzyklo-
pädie laufen, das ganze Alphabet entlang. Und wie ein
Lexikon überall aufgeschlagen werden kann, kann man
auch in unserer Ausstellung überall einsteigen und sich
treiben lassen.

Pro Buchstaben sind es immer zwei Begriffe: Anna
Amalia und Aschebücher, Katalog und KI, Musikalien und
Multispektraldigitalisierung, Sammlungen und Strategie
oder Zettelkasten und Zugang. Nur bei X und Y ist es
jeweils bei einem Begriff geblieben: X (für ehemals Twit-
ter) und Y für YouTube.

Die Gestaltung übernahm das Designstudio Georgy-
Büchner, mit dem wir das Wagnis eingegangen sind, die
Ausstellung auch abseits von Vitrinen und Wandflächen
zu denken.

In der Regalform des Bücherkubus entdeckten wir das
»E« für »Enzyklopädie« und »Erschließung«. Der Durch-
blick zur Romanbibliothek schien bestens geeignet für das
»R« wie »Räume« und »Romanbibliothek«. Die Digitale
Werkstatt erwies sich als perfekt für die Präsentation des
»D« wie »Digitale Sammlungen« und »Digitale Öffentli-
chkeit«; und im neuen Gruppenarbeitsbereich warteten die
Modelle des Bücherturms und der Bibliothek geradezu auf

die Buchstaben »T« wie »Turm« und »C« wie »Campus«. Auch unser Bücher-Tauschregal, das »Bücher-W« inte-
grierten wir kurzerhand in die Ausstellung. Es fand, flan-
kiert von den Begriffen »Wissen« und »Wissensforum«,
einen neuen Platz in der Leselounge. Die Vitrinen wiede-
rum gaben uns die Möglichkeit, zu einzelnen Buchstaben
auch Originale zu zeigen, die stellvertretend für unsere
Sammlungen stehen, zum Beispiel »H« für »Huldigungs-
schriften«.

Beim Schreiben der Texte, in die alle Abteilungen ihre
Expertise eingebracht haben, war es uns besonders wich-
tig, die zentralen Gedanken und Informationen in aller
Kürze zu vermitteln – schließlich sind es 50 Begriffe, die
wir in dieser Ausstellung vorstellen. Weitere Informationen
bietet ein Online-Glossar.

Auch das Farbkonzept ist durchdacht! Blau haben wir
aus verschiedenen Gründen gewählt. Es ist zunächst eine
Farbe, die in der Bibliothek bislang weder sprachlich noch
räumlich vertreten ist: Wir haben das Rote, Gelbe und
Grüne Schloss, aber kein Blaues. Außerdem ist es eine
Farbe, mit der Konzentration auf das Wesentliche, Ver-
trauen und Beständigkeit verbunden wird. Weiß hingegen
steht für das unbeschriebene Blatt, für Offenheit und
Zukunft. So blicken wir mit dieser Ausstellung sowohl auf
das Vergangene, das Hier und Jetzt, aber immer auch in
die Zukunft. Eine Zukunft offen für Neues!

CLAUDIA STREIM



Zum Büchertausch in die Leselounge: Unser Bücher-W wird
begleitet von den Begriffen »Wissen« und »Wissensforum«.